

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 44

Illustration: Wenn unsere Monopolwirtschaft so weiter geht - -
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dienst am Kunden

Irgendwo im Oberland erlebte ich kürzlich auf eindrückliche Weise, wie die Devise Dienst am Kunden gelegentlich gehandhabt wird.

Ich fand mich mit meiner Frau rechtzeitig zum Mittagessen ein; aber der «Steinbock», «Adler» oder «Bären», wie die Gaststätte heißen mochte, war bereits bis auf wenige Plätze besetzt; denn es geschah an einem der wenigen schönen Reisesonntage dieses Jahres.

In einer Ecke fanden wir ein leeres Tischchen und wappneten uns mit Geduld. Die zwei Restaurationsräume wurden von einer einzigen, schwitzend umher jagenden Serviertochter bedient. Schlimmer aber wirkte sich die Tatsache aus, daß für beide Lokale ebenfalls nur eine einzige Speisekarte vorlag, um die man sich zerterte und stritt. Nach Verlauf einer halben Stunde erkundigte ich mich beim Wirt in höflicher Weise, ob ich Einblick in die Speisekarte nehmen könnte.

«Was bilden Sie sich eigentlich ein?» fertigte er mich ab. «Es warten noch ganz andre Leute darauf!»

Da hatte ich's. Ich gab mich geschlagen und faßte den festen Vorsatz, meine Voreiligkeit inskünftig im Zügel zu halten. Nach einer weitem halben Stunde kamen auch wir zu unserm Mittagessen.

Tobias Kupfernagel

Lieber Nebi!

Mein Neffe, Korporal in einer Rekrutenschule, sammelt die ausgegebenen Personalblätter der Rekruten wieder ein. Dabei bemerkt er auf einem solchen Blatt unter anderm:

Beruf: Schlosser

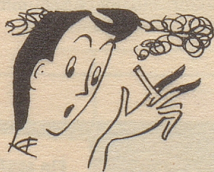
Alter: auch Schlosser

HN

Was ist ein Bumerang?

Ein Manuskript, das man unter Beilage von Rückporto an eine Redaktion gesandt hat.

Schnogg



Nikotinflecken

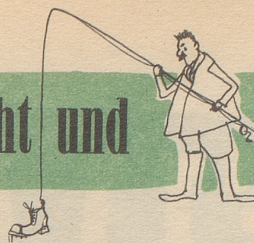
an den Fingern mahnen zum Maßhalten. Nur der kontrollierte sparsame Genuß ist für eine Dame schicklich und gesundheitlich zu verantworten.

NICOSOLVENS

befreit Sie mühelos vom Zwang zur Zigarette.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medialia G. m. b. H. Casima/Tessin

aufgefischt und aufgetischt



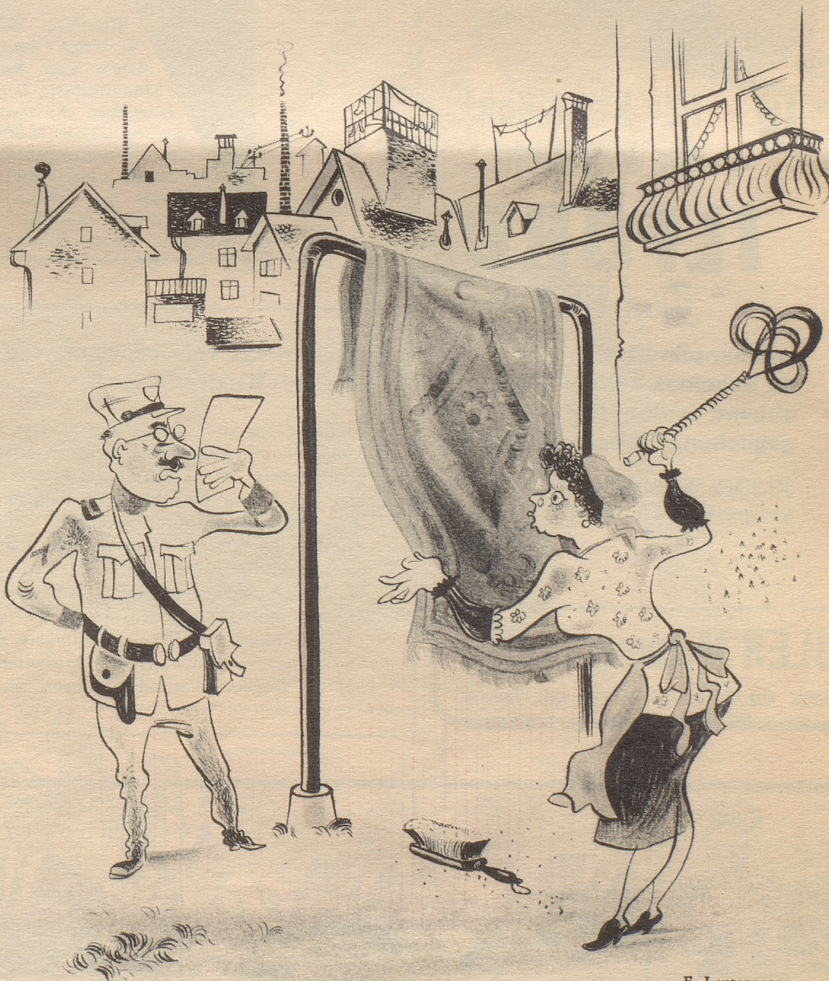
«Ich kenne so viele Menschen die gar nicht glücklich sind, die das arme bissgen von Leben sich so blut sauer machen, und an allen diesem Unmuth und unmusterhaftem Wesen ist das Schicksal nicht im geringsten schuld – In der Ungenügsamkeit da steckt der gantze fehler. Ihro Durchlaucht verzeihen mir diesse moralische Brühe – es ist sonst eben meine Sache nicht, aber seit einiger Zeit bin ich die Vertraute von verschiedenen Menschen worden, die sich alle vor unglücklich halten, und ist doch kein wahres Wort dran – Da thut mir dann das kräncken und Martern vor die armen Seelen leid.»

Wäre nicht die originelle Schreibweise, man könnte glauben, es habe jemand aus

der Schweiz seine Mitbürger des Jahres 1955 schildern wollen. Die Archäologen späterer Jahrtausende werden sich schön in die Haare geraten, wenn sie Briefe und Zeitungsartikel von uns finden: Die einen werden steif und fest behaupten, wir hätten in einer Hochkonjunktur gelebt, während andere mit einer ebenso großen Anzahl von Textfunden beweisen werden, es sei uns hundsmiserabel gegangen und wir hätten nichts als zu klagen gehabt.

Der Genauigkeit wegen sei vermerkt, daß die oben zitierte Stelle aus dem Brief vom 13. Juni 1784 stammt, den die Frau Rath Goethe an die Herzogin Amalie schrieb. – Und da sagt man noch, die Zeiten änderten sich und die Menschen damit!

AbisZ



E. Leutenegger

Wenn unsere Monopolwirtschaft so weiter geht — —

«Der Eidgenössische Teppichklopferverband hat gegen Sie wegen unbefugter Berufsausübung Strafanzeige eingereicht!»